

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0031

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

er: ich werde dich hören, wenn auch deine Beschuldiger hierher gekommen seyn werden. Und er befahl, daß er in dem Rictthause des Herodes bewahret werden sollte.

für wen seine Sache gehörte. Hierauf vernahm er, daß er aus einer römischen Provinz, aus Cilicien war, wocinne Tarsus, wo Paulus geboren war, lag. Man sehe Cap. 21. 39. c. 22, 3. Gill, *Gef. der Gottessg.*

B. 35. Sprach er: ich werde dich hören, wenn auch deine Beschuldiger ic. Lysias hatte in seinem Briefe gemeldet, daß er die Beschuldiger auch zu dem Statthalter schicken würde: und da er ein aufrichtiger und ehrlicher Mann war ⁸³¹, war er begierig, die Sache von beyden Seiten zu hören; obgleich in dem Briefe des Obersten vieles zur Entschuldigung des Paulus, und wider seine Feinde gesagt war. Gill.

Und er befahl, daß er in dem Rictthause des Herodes bewahret werden sollte. Dieses

war ein Palast und Hof, der von Herodes dem Großen gebauet war, als er Cäsareen wieder erbauete, und verschönerte o). Mit lesen von einer Kammer der Richter zu Cäsareen p), oder einem Orte, wocinne sie das Urtheil sprachen; und möglicher Weise kam der Apostel in derselben von den Soldaten darselbst bewahret seyn. Auch kann es ein Thurm, der zu dem Palaste gehörte, gewesen seyn, der für eine Art von Staatsgefängnisse gehalten seyn kann: wie an solchen Orten gebräuchlich ist. Jedoch, obgleich Paulus hierinne bewahret wurde: so hatte er doch viele Freyheit, und seine Freunde und Bekannten hatten Erlaubniß, zu ihm zu kommen. Man sehe Cap. 24, 23.

o) Iosep. *de bello Ind. lib. 1. cap. 21. §. 5. 2.* p) *Megillab Eliber, fol. 87. 1.*

(831) Tacitus giebt ihm ein viel schlimmeres Zeugniß *Annal. l. 12. c. 54. und Histor. l. 5. c. 9.* wosmit Josephus *id. Alterth. l. 20. c. 5. 6.* zu vergleichen ist.

Das XXIV. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält einen Verfolg der Nachricht von dem, was dem Paulus beym Felix widerfuhr, und zwar I. eine Erzählung von seiner Beschuldigung, wobey, nach den vorläufigen Umständen der Zeit und der Personen, die Rede, womit Tertullus den Apostel anlagete, vorkömmt, v. 1-9. II. eine Erzählung von des Paulus Vertheidigung, v. 10-22. III. eine Erzählung von des Felix Betragen gegen den Paulus, welche zeigt, wie er das Urtheil bis auf nähere Erkenntniß der Sache aussetzte und des Apostels Gefangenenschaft erleichterte, wie er nachher mit der Drusilla den Apostel hörte, und in was für Absicht er ihn gefangen behielt, v. 22-27.

Snd fünf Tage darnach, kam der Hohepriester Ananias mit den Ältesten, und einem

v. 1. 2pg. 23, 2.

9C

B. 1. Und fünf Tage darnach, kam der Hohepriester ic. Sie kamen von Jerusalem nach Cäsareen; und man muß diese fünf Tage nicht von der Gefangennehmung des Paulus in dem Tempel, sondern nach seiner Ankunft zu Cäsareen, rechnen. Der Hohepriester und die Ältesten, die Glieder des Sanhedrins, oder einige von ihnen (wie in einigen Handschriften und der gemeinen lateinischen Uebersetzung steht), kamen nach Cäsareen: nicht bloß als des Apostels Ankläger, und nach dem Befehle des Lysias; sondern aus freywilliger Neigung, sich selbst und das Volk zu vertheidigen, damit sie bey dem römischen Landvoogte nicht in den Verdacht kommen möchten, daß sie den Leuten Muth zum Aufruhr machten. Der Hohepriester war sich bewußt, daß er auf eine widerrechtliche Art gehandelt, da er ihn mitten in dem Rathe und in Gegenwart des Obersten Lysias auf den Mund zu schlagen befohlen hatte. Auch würde Paulus ums Leben gebracht worden seyn, wenn die Soldaten nicht zwischen beyde Parteyen gekommen wä-

ren. Aus der Art und Weise, wie Paulus nach Cäsareen gebracht war, konnten sie ebenfalls schließen, daß ihre Verschwörung entdeckt wäre; und sie wußten nicht, was für einen Bericht der Oberste an den Landvoogt geschickt haben mochte. Daber hielten sie es für das Beste, eiligst nach Cäsareen zu gehen. Gill, *Gef. der Gottessg.* Die Bosheit und Wuth der Verfolger war sehr groß, und scheuete sich vor keinen Schwierigkeiten, wenn sie nur denen, welche sie hasseten und verfolgten, Schaden zuzuege bringen möchten. Polus.

Und einem gewissen Sarsprecher, Tertullus genannt. Dieser Mann scheint ein Römer gewesen zu seyn, wenn man aus seinem Namen eine Vermuthung ziehen mag. Und weil er die römische oder griechische Sprache vielleicht besser verstund, als die Juden, und in den Gewohnheiten und Weisen der römischen Gerichtshöfe sowol, als in der Beredsamkeit, besser geübet war: so scheinen sie ihn mit sich genommen zu haben, daß er ihre Sache vortrüge,

gewissen Fürsprecher, Tertullus genannt, hinab, welche vor dem Statthalter wider den Paulus erschienen.
 2. Und als er gerufen war, sieng Tertullus an, ihn zu beschuldigen, und sprach:
 3. Daß wir großen Frieden durch dich bekommen, und daß viele löbliche

und vor Gerichte vertheidigte. Der Name Tertullus ist ein verringter Name (Diminutivum) von Tertius, wie Marullus von Marius, Lucullus von Lucius, und Carullus von Catus. Der Vater von der Gemahlinn des Titus, ehe er Kaiser war, wurde so genennet a): einige sagen auch, daß sie Tertulla geheissen, und die Großmutter des Vespasians, von väterlicher Seite trug auch diesen Namen b). Der Mann, wovon hier gesprochen wird, heist in dem Griechischen ein *ῥήτωρ*, ein Fürsprecher, wie es hier übersezt ist. Und obgleich bey den Lateinern ein Rhetor einen solchen Mann bedeutet, der in der Redekunst Unterweisung giebt: so wird doch im Griechischen durch das Wort ein Redner, der die Rechtsfachen in den Gerichten vertheidigte, verstanden ⁸³²). Demosthenes war ein Rhetor, und so nennet auch Cicero sich selber c). Gill. Dieser Mann war ein Rechtsgelehrter, der den Paulus verklagen, seine Mißthat vorstellen, und Recht seinetwegen begehren sollte. Solche Fürsprecher waren die vornehmsten Redner selbst: als Demosthenes unter den Griechen, und Cicero bey den Römern. Tertullus scheint ein großer Meister in dieser Kunst gewesen und von den Juden darum gedungen zu seyn, daß er den Paulus anklagen sollte. Polus.

a) Sueton. vit. Titi lib. 11. cap. 4. b) Idem vit. Vespas. cap. 2. c) De orat. lib. 3. p. 225.

Welche vor dem Statthalter wider den Paulus erschienen. Im Englischen heist es, die dem Statthalter wider den Paulus Bericht gaben. Diese alle nun, der Hohepriester, die Ältesten, und Tertullus brachten Berichte wider den Paulus ein, stellten seine Mißthaten vor, und bewiesen sich so als seine Ankläger. Sie erschienen öffentlich vor Gerichte wider ihn, und beschuldigten ihn. Gill. Das Wort *ἐπιβάντων*, erschienen, kömmt mit dem hebräischen Worte *וַיָּבִיאוּ* überein, welches in Siphil so viel heist, als bekannt machen, anzeigen, erklären, erscheinen,

und wenn ein gebender Nennfall (Dativus) folget, muß ein anklagender Nennfall (Accusativus) darunter verstanden werden, welcher auch oft bezeuget wird; als, da Moses, 2 Mos. 33, 13. sagete, *ἐμφανίσθαι μοι σαυτὸν*, zeige oder erkläre dich mir. So steht Esß. 2, 22. vom Norddehal, *ἐπεφάνισα τῷ βασιλεὶ τὰ τῆς ἐπιβάντης*, er sagete, oder erklärte, dem Könige diese Verschwörung. So heist es auch Josh. 14, 22. was ist es, daß du dich uns, und nicht der Welt, offenbaren wirst, *ὅτι ἡμῶν μάρτυρας ἐμφανίσαν σαυτὸν*. Auf eben die Weise nun müssen die Worte hier und Cap. 25, 2. 15. verstanden, und übersetzt werden: welche sich dem Statthalter wider den Paulus zeigten, oder erklärten, und nicht, daß sie dem Statthalter Bericht gaben (wie in der englischen Uebersetzung steht): denn das thun sie erst, v. 5. 6. So haben unsere englischen Uebersetzer das Wort auch Cap. 23, 22. Hebr. 11, 14. genommen ⁸³³). Whitby.

2. Und als er gerufen war ic. Das ist, nach dem Paulus aus dem Gefängnisse, worinne er bewahret wurde, vorgefordert war: denn diese Worte beziehen sich nicht auf den Tertullus, wie einige gemeinet haben. Er ward gerufen, vor dem Richter: stuhle zu erscheinen, seine Anklage zu hören, und sich zu vertheidigen. Gill.

3. Daß wir großen Frieden durch dich bekommen: im Englischen heist es, daß wir sehen, daß wir durch dich großer Ruhe genießen: so nehmen wir es mit allem Danke an. Deynahe ist ein jedes Wort von des Tertullus Rede falsch: der Lobspruch wegen der Regierung des Felix, die Anklage des Paulus; und die Erklärung einer gesekmäßigen Absicht in dem, was sie gethan und unternommen hätten. In diesen Worten steht er wahrscheinlicher Weise auf dasjenige, was Felix gethan hatte, das Land von Räubern und Betrügnern zu reinigen ⁸³⁴): denn überdegens kommen alle Geschichtschreiber darinne überein, daß

(832) Das Wort Rhetor bedeutet bald einen Lehrer der Beredsamkeit, bald einen Redner, welcher in der Versammlung des Volkes einen Vortrag thut, bald einen Fürsprach vor Gerichte, bef. Wolfius de nat. et conf. rhetor. c. 1. §. 4. weil nun das letztere die Beyhülfe der erstern nöthig hatte, so stieß in der Bedeutung eines Advocaten alles zusammen.

(833) Man kann das griechische Wort am besten und nächsten übersetzen: sie ließen sich bey dem Landpfleger anmelden, das ist, ihre Gegenwart, und die Ursache ihrer Erscheinung anzeigen, und bitten, sie zu gelegener Zeit vorzulassen und anzuhören.

(834) Da Tertullus ein Redner war, der sich durch diese vorläufige Erhebung der Thaten Felicis bey ihm zu einem geneigten Gehörde einschmeicheln wollte, so darf man sich nicht wundern, daß er dem Landpfleger mehr Lob beyleget, als er verdienete, und die Nation selbst gläubete. Er mag aber vornehmlich auf die Eilung der von einem ägyptischen und andern Aufrührern erregten gefährlichen Aufstände, welche noch in frischem Gedächtniß waren, gesehen haben, wie Gill wohl bemerket.

lobliche Dienste diesem Volke durch deine Klugheit geschehen, mächtigster Felix, nehmen wir

daß er ein Mann von so schnöder Gemüthsart war, daß seine Regierung für alle die Landschaften, worüber er gesetzt wurde, eine Plage gewesen. Was insbesondere Judäa betrifft: so war der Zustand derselben, unter der Regierung des Felix, so weit von dem, was Tertullus hier vorstellet, entfernt, daß Josephus (außer dem, was er von der barbarischen und verrätherischen Ermordung Jonathans, des Hohenpriesters, durch des Felix Zuthun, erzählt), ausdrücklich erkläret, daß die Juden ihn vor dem Nero wegen untrüglicher Unterdrückungen verklageten, und auch gewiß seinen Untergang zuwege gebracht haben würden, wenn sein Bruder Pallas sich nicht zu seinem Vorthelle ins Mittel geschlagen hätte d). Dordridge. Nach vieler Wahrscheinlichkeit hat dieses sein Abscheu auf die Ausrottung der Häuser in dem Lande. Denn er befam den Eleazar, das Haupt derselben, welcher zwanzig Jahre hindurch, das Land unsicher gemacht hatte, und nebst ihm viele andere gefangen: den ersten schickete er gebunden nach Rom, da er unterdessen die übrigen kreuzigen ließ. Und als ein anderer Haufe Volkes vor den Tag kam, welcher unter dem Vorwande der Religion das Volk in die Wüsten führte, und zu erkennen gab, daß Gott ihnen Zeichen ihrer Freyheit und Erlösung zeigen würde: so hielt er dieselben für Leute, die den Saamen und die Grundfäße der Spaltung und des Abfalles austreuten; welches die gute Einsicht, oder wie Tertullus es hier nennet, die Klugheit des Felix zeigte. Denn da er voraus sahe, was der Ausgang davon seyn würde, wenn diese aufrührerischen Bewegungen nicht bey Zeiten gedämpft würden: so sandte er bewaffnetes Kriegesvolk zu Fuß und zu Pferde, und zerstreute eine große Menge von diesem Volke. Insonderheit trieb er den falschen ägyptischen Propheten, der dreyhunderttausend Menschen versammelt hatte, welche durch den Felix zerstreuet wurden, in die Flucht e). Jedoch bey dem allen war seine Regierung mit großer Grausamkeit und vielem Geize verknüpft f): so daß Tertullus ihm hier bloß zu schmeicheln suchete, um seine Aufmerksamkeit zu gewinnen, und sich in seine Gunst zu setzen. Gilt. Solche Schuldigkeitsbezeugungen, wie diese sind, ist ein Volk, das unter Sclaverey lebet, dem schändlichsten von denen Menschen, welche die Tyranny über sie ausüben, zu leisten gezwungen. Dieser Felix war nicht so bald von dem Nero aus seiner Herrschaft nach Rom zurück gerufen: so folgten ihm die Juden mit Klagen über so häßliche Dinge, daß Nero ihn ums Leben würde haben bringen lassen, wenn sein Bruder Pallas, ein eben so böser Mann, als er, ihm nicht Bergehung zuwege gebracht hätte. Pallas war ein Sclave gewesen, der auf dem Markte zu Rom verkauft

war: ein Sclave in dem Hause des Claudius. Claudius ward Kaiser, und Pallas sein erster Staatsbediente; er leitete seinen Herrn, der nicht sehr viele Einsicht hatte, wie mit einem Zaume, und alle Rathsherrn, wie mit einem Geißle; häufete unermessliche Schätze auf, erlangte für seine Brüder Landvogteyen; verbammte, wen es ihm gefiel: jedoch endlich ward er vom Nero, als ein Mensch, der unwürdig wäre, von dem gemeinen Wesen so große Schätze zu besitzen, ums Leben gebracht. Man sehe von seinem Denkbilde die Briefe des Plinius. Wall. In diesem und folgenden Wesen macher der Redner sich der schönsten Schmeicheley und Falschheit schuldig. Denn wirklich, ob es gleich wahr ist, daß Felix dem jüdischen Volke einigen Dienst gethan, indem er sie von den Räubern und Zaubernern erlösete, welche sie beunruhigten, wie Josephus erkunet: so war er doch der größten Ungechtigkeiten schuldig: man sehe was desfalls schon im Vorhergehenden angemerket ist). Zum andern war es schlechterdings falsch, daß der heilige Paulus die Juden zum Aufrehrer wider die Landesregierung reizete, oder daß er den Tempel zu theiligen suchete. Man sehe Cap. 21, 28. Eben so falsch war es auch, daß sie ihn hätten gefangen nehmen wollen, um ihn nach ihrem Geitze zu richten: denn sie nahmen ihn mit Gewalt weg, rissen ihn aus dem Tempel, und sucheten ihn ohne einige Beweise der Rechtspfegung aus dem Wege zu räumen, Cap. 21, 30. 31. Whitby.

d) Ioseph. Antiqu. lib. 20. cap. 8. Vide et Tacit. Hist. lib. 5. § 5. Annal. lib. 12. §. 54. e) Ioseph. Antiqu. lib. 20. cap. 7. f) Idem de bello Iud. lib. 2. cap. 13.

Und daß viele löbliche Dienste diesem Volke ic. im Englischen heißt es, und daß viele würdige Thaten diesem Volke ic. Daß die Worte *καταστάσαντες* *πρωτεύων* genau und eigentlich so viel heißen, als vortreffliche Thaten, die glücklich ausgeführt sind, das hat Elshner deutlich gezeigt g). Auch zeigt er, daß diese bössliche Lobeserhebung und Schuldigkeitsbezeugung hier größer war, als man, auch selbst nach dieser Zeit, unter den Römern zu ertheilen und zu erweisen pflegete, wenigstens war man in öffentlichen Reden gewohnt, dergleichen Begebenheiten, vielmehr der göttlichen Vorsehung, als eines Menschen Klugheit oder Kräften, zuzuschreiben; wovon der gemeldete Gelehrte viele Beispiele anführt, die entweder die Gottesfurcht oder die staatskluge Bescheidenheit der größten Männer des Alterthums, welche eine solche Sprache führten, zeigen. An der andern Seite sind augenscheinliche Veringschätzungen der Religion von Personen, die in öffentlicher Würde stehen, Beweise eines geringen Verstandes, welche sie

wir gänzlich und überall mit aller Dankbarkeit an. 4. Aber auf daß ich dich nicht lange aufhalte, bitte ich dich, daß du uns, nach deiner Bescheidenheit, kürzlich hörest. 5. Denn wir haben befunden, daß dieser Mann eine Pest ist, und einer, der Aufruhr unter allen Juden durch die ganze Welt erwecket: und ein oberster Vertheidiger der Secte

der
 notwendig, nicht allein unter allen gottesfürchtigen, sondern auch bey allen klugen Menschen, verächtlich machen müssen. Doddridge.

g) *Obfern.* vol. I. p. 472. 471.

Nehmen wie gänzlich und überall mit aller Dankbarkeit an. Der Verstand ist, daß die Juden die kluge Fürsorge, welche der Statthalter für ihr Volk trüge, mit Vergnügen sähen, daß sie zu aller Zeit mit Ruhme davon redeten, und sein Verhalten allentfallen priesen, indem sie die Gunstbezeugungen, die sie von ihm empfingen, und die Segensarten, deren sie unter seiner Regierung genossen, mit einem Gefühl ihrer Verbindlichkeiten gegen ihn, erkannten. Jedoch, dieses war alles nichts, als bloße Kunstgriffe und schöne Schmeicheley. Gill.

B. 4. Aber auf daß ich dich nicht lange aufhalte 2c. im Englischen steht, nichts desto weniger, daß ich dir nicht weiter verdrießlich sey, bitte ich dich 2c. Er giebt mit diesen Worten von weitem zu verstehen, daß er über diese Sache noch viel mehr hätte sagen können, aber es der Kürze wegen, und weil er seiner Geduld nicht misbrauchen wollte, auch damit er ihn nicht von andern Geschäften abhiele, vorbeylese. Gill.

Daß du uns nach deiner Bescheidenheit 2c. im Englischen heißt es, daß du uns nach deiner Gnade wenige Worte hören wollest. Er preist ihn noch wegen seiner Gefälligkeit und Güte, und wegen seiner Geduld in Anhörung der Rechtsachen. Auch verspricht er ihm eine merckliche Kürze in dem Berichte, den er ihm geben würde, und sucht ihn, daß es ihm nach seiner gewöhnlichen Güte belieben möchte, sie zu hören. Dieses alles dienete, den Felix einzunehmen. Gill.

B. 5. Denn wir haben befunden, daß dieser Mann eine Pest ist. Indem er dieses sagte, wies er auf den Apostel, der als ein Gefangener vor dem Gerichte stand. Das Wort, welches hier gebraucht wird, bedeutet die Pest selbst, um damit zu erkennen

zu geben, daß Paulus ein so schädlicher Mensch wäre, wie die Pest: und es war bey den römischen Bednern ⁸³⁵⁾ gewöhnlich, wenn sie jemanden als einen sehr bösen Menschen vorstellen wollten, der für den Staat gefährlich, und nicht würdig wäre, daß er darinn lebete, ihn eine Pest der Stadt oder des Staats zu nennen; wie man in verschiedenen Reden des Cicero sehen kann. Gill.

Und einer, der Aufruhr unter allen Juden durch die ganze Welt erwecket. Aufruhr ward von den Römern strenge bestraft, und sie waren desfalls sorgfältig auf ihrer Luth: um so vielmehr, da die Juden sehr dazu geneigt waren. Paulus würde den letztern auch deswegen nicht unangenehmer gewesen seyn, wenn die Beschuldigung auch die Wahrheit gewesen wäre: aber durch dieselbe suchten sie ihn desto verhasster zu machen. Auch wollte Tertullus zu erkennen geben, daß die verschiedenen Nottrungen und aufrührische Unruhen, die unter den Juden, in verschiedenen Theilen des Reichs (denn durch die Welt verstreht er das römische Reich) erregt würden, durch den Apostel verursacht wären. Die Schuld ward nämlich mercklich schwerer, indem er nicht allein selber des Aufruhrs schuldig war, sondern auch alle Juden dazu aufwiegelte, und das an allen Orten; welches so falsch war, als etwas seyn konnte. Die Juden retteten sich oft wider den Apostel zusammen: aber er wiegelte niemals jemand wider sie auf, noch vielweniger wider die Regierung der Römer. Gill, Polus.

Und ein oberster Vertheidiger der Secte der Nazarener. Sie sprechen von der Secte der Nazarener, und nicht der Nazirer, wie Calovius es verstanden zu haben scheint ⁸³⁶⁾: denn diese waren Leute von großer Achtung unter den Juden, und man würde es dem Paulus niemals als eine Mißthat zur Last gelegt haben, daß er ein oberster Vertheidiger derselben wäre. Durch die Nazarener werden die Christen verstanden, die zur Verachtung und Schan-

(835) Es ist eine fast in allen Sprachen gewöhnliche Redensart, verderbliche und höchstschädliche Leute eine Pest zu nennen. Die 70 Dolmetscher brauchen sie also Ps. 1. 1. Vergl. Suicerus T. II. p. 276.

(836) Man muß den von den Juden herkommenden, und mit dem Namen der Galläer in einerley Bedeutung und Verwandtschaft stehenden Namen der Nazaräer, oder besser, der Nazarener, mit der Benennung der Secte der Nazaräer, welches eine judenzende Secte war, deren Epiphanius und Philastrius in ihren Ketzerregistern gedenken, nicht vermischen. Jenes war ein Schimpfwort der Juden, womit sie die Christen, als elende dumme Leute, verächtlich zu machen sucheten, daß sie sie Nozerim, Nazarener, nannten, welches sie bis auf den heutigen Tag thun; bes. Eisenmenger endt. *Judenth.* P. I. p. 254. 255. und sonderlich c. 16. p. 631. 1q. Diese haben den Namen vom absondern, so wie die Naziräer bey den Juden, vergl. Mosheim *Anti-Toland* sect. I. c. 6. §. 4. p. 127. seqq.

der Nazarener. 6. Der auch den Tempel zu entheiligen gesucht hat: welchen wir auch gegriffen haben, und nach unserm Gesetze haben richten wollen. 7. Aber Lysias,

v. 6. *Apö. 21, 28.*

der

de nach Jesu von Nazareth so genannt werden: und weil dieser Name und diese Secte bey den Römern sowohl als bey den Juden verächtlich waren, so werden sie hier genannt, den Apostel verhaßt zu machen. Nach dieser Zeit belegeten die Christen mit diesem Namen solche jüdischgefinnte Christen, die dem Gesetze des Moses noch beständig anlebten; und die Türken nennen noch heutiges Tages alle Christen Nazarener. Gill, Wall. Das Wort *naïzeus*, Secte, ward damals in gemeinem Gebrauche in einer guten Bedeutung für eine besondere Lehre genommen ⁸³⁷). Diejenigen, welche außerhalb Judäa Christen genannt wurden, hießen in Judäa Nazarener. Die Juden belegeten unsern Heiland und seine Nachfolger mit diesem Namen, als der etwas schmählisches in sich hatte: Kann aus Nazareth etwas gutes kommen? Joh. 1, 46. Gleichwol ward eben dieser Name als etwas herrliches, unserm Seligmacher von Gott selbst gegeben, Matth. 2, 23.; man sehe noch Cap. 24, 14. c. 26, 5. Nachher wurden gewisse Lehrer so genannt, wovon Epiphanius Bericht giebt h). **Gesell. der Gottesgel. Polus.**

h) *Haeres. 29.*

W. 6. Der auch den Tempel zu entheiligen gesucht hat. Tertullus meldet dieses listiger Weise, als die erheblichste Sache, die er dem Paulus zur Last zu legen hatte: weil er sehr wohl wußte, daß die Römer den Juden die Nacht verliehen hatten, jemanden, der in der Entheiligung des Tempels auf der That begriffen würde, ohne eine ordentliche Rechtspflegung, selbst zu strafen ⁸³⁹). Er scheint die Absicht zu haben, es als ein sehr gutes Werk ihrer Maßfugung geltend zu machen, daß sie ihn gebührend nach ihrem Gesetze hatten richten, und nicht auf der Stelle umbringen wollen, wie Lysias sie desfalls mit Recht beschuldigte, Cap. 23, 27. Auch ist es merkwürdig, daß dieser Redner nirgends ausdrücklich

zugesteht, daß sie irgend eine Absicht gehabt hätten, den Paulus ums Leben zu bringen: ob das gleich unstreitig ihr Vorfaß gewesen war. Ich kann mich daher nicht genug verwundern, daß man auf diese Begebenheit, als einen Beweis, gedungen hat, daß die jüdischen Gerichtshöfe die Macht gehabt haben sollten, Todesstrafen, ohne Erkenntniß der Römer, zu vollziehen. Der Ausdruck, den Tertullus nachher gebraucht, daß den Beschuldigern geboten wäre, zum Felix zu kommen, v. 8. obgleich der Hohepriester selbst einer von den Anklägern war, zeigt deutlich, zu was für einer Untermwürfigkeit die Juden gebracht waren; man sehe Cap. 21, 28. **Doddridge, Gesell. der Gottesgel.** Aus den Worten, daß sie den Paulus nach ihrem Gesetze hatten richten wollen, und aus der Klage über die Gewalt des Lysias, daß er den Paulus ihren Händen entrisfen hatte, scheint zu erhellen, daß die Juden damals noch die Macht hatten, oder wenigstens zu haben behaupteten, diejenigen, welche schwer wider ihr Gesetz handelten, mit dem Tode zu bestrafen. Sie scheinen ein Gesetz gehabt zu haben, welches denen, die Fremde in den Tempel brachten, den Tod drohete ⁸³⁹). **Whitby, Polus.**

Welchen wir auch gegriffen haben, und nach unserm ic. Dieses war wiederum eine Unwahrheit: denn sie hatten ihn vor keine Gerichtsbank gebracht. Sie brachten keine geschickte Beschuldigungen wider ihn an; sie untersuchten auch seine Sache nicht, oder hörten, was er zu sagen hätte: sondern sie fielen ihn an, und würden ihn vertilget haben, wenn der Oberste mit seinen Soldaten nicht dazwischen gekommen wäre. Wenn Tertullus saget, nach unserm Gesetze: so scheint er ein Jude oder ein Judengenosse zu seyn: oder er redet so, wie die Sachwalter pflegen, in der Person seiner Clienten, wie man es nennet ⁸⁴⁰). **Gill.**

W. 7.

(837) *Vesl. oben Cap. 5, 17. und aus griechischen Schriftstellern Kaphelius Not. Polyb. p. 318. Das Wort ist hernach sehr gemisbraucht, und aus einem Lehrnamen zu einem Lasternamen gemacht worden.*

(838) *Es war auf kaiserlichen Befehl in steinerne Tafeln griechisch und lateinisch eingehauen, und selbige an den Wänden des Vorhofs aufgestellt: wer sich unterstehen würde, weiter zu gehen, als die deswegen gemachten Wände und Gallerien erlaubten, den dürfte man auf der Stelle tödten. Titus hat sich selbst darauf berufen, bes. Josephus jüd. Kr. lib. 6. c. 10.*

(839) *Kein anders, als das in vorhergehender Anmerkung angezeigte; das ersoderte aber keine besondere Gerichtsbarkeit, welche um diese Zeit der jüdische hohe Rath nicht mehr hatte, welcher sich nur herausnahm, die Sache als eine gottesdienstliche Sache zu untersuchen, und den Schuldigen sodann der römischen Obrigkeit zu überliefern. Hätten sie noch das Recht über Tod und Leben gehabt, so hätte es der Verschworung nicht bedurft, ihn umzubringen, sie würden ihn auch vom Felix ausgebeten haben, ihn vor ihr Gerichte zu stellen, und nach ihren Gesetzen bestrafen zu lassen. Es ist demnach Doddridge Anmerkung viel gründlicher als Whitbys.*

(840) *Das letztere machet sein römischer Name, die Benennung eines Redners, und die Einrichtung seiner Rede, welches alles nach römischem und nicht jüdischem Geschmacke ist, wahrscheinlicher.*

der Oberste, welcher dazu kam, hat ihn mit großer Gewalt aus unsern Händen weggebracht. 8. Indem er seinen Beschuldigten gebot, zu dir zu kommen: von welchem du selbst, wenn du ihn befraget hast, alle dasjenige, dessen wir ihn beschuldigen, wirst vernehmen können. 9. Und auch die Juden stimmten dazu bey; und sprachen, daß diese Dinge also wären. 10. Aber Paulus, da ihm der Statthalter gewinkt hatte, daß er sprechen sollte, antwortete: weil ich weiß, daß du nun viele Jahre über dieses Volk Rich-

ter

W. 7. Aber Lysias, der Oberste, welcher dazu kam etc. Dieses giebt zu erkennen, daß Lysias schleunig und unerwartet kam, ehe sie ihre Absichten ausführen konnten: nicht, indem sie beschäftigt waren, den Paulus zu richten, sondern da sie sich bemüheten, ihn umzubringen. Er kam mit vielem Kriegsvolke; man sehe Cap. 23, 27. Gill. So rebeten sie von der Herveybringung der Soldaten, womit Lysias verhinderte, daß sie keine Gewalt brauchten: und so viel sie es wagen dürfen, beschuldigen sie diesen Obersten, von dem sie meyneten, daß er ihnen nicht günstig wäre; in Hoffnung, also seinen Bericht dadurch zu schwächen, indem sie zu erkennen geben, daß er sie in dem Gemusse derjenigen Freyheit, welche ihnen die Römer gönneten, gehindert hätte. Paulus, Gesells. der Gottessel.

W. 8. Indem er seinen Beschuldigten gebot, zu dir zu kommen. Jedoch dieses gebot er nicht eher, als nachdem Paulus seine Sache dem Volke vorgetragen, und nachdem er sein Thun vor dem Sanhedrin verteidiget hatte, dem Obersten aber darauf berichtet war, daß die Juden ihm nachstellten, ihn zu tödten. Tertullus will zu erkennen geben, daß der Oberste zu beschuldigen wäre, weil er eine geschmäßige Untersuchung wider den Paulus verhindert, und so Ursache gegeben hätte, dem Landvogte, dem Hohenpriester und den Ältesten, welche letztern nun nach seinem Befehle nach Cäsareen gekommen wären, diese Mähe zu machen. Gill.

Von welchem du selbst, wenn du ihn befraget hast etc. Hier wird nicht von Befragung der Ankläger, sondern, wie einige meynen, von der Bestattung des Lysias, oder lieber von dem Verhöre des Paulus gesprochen (wie die niederländischen Uebersetzer es schon dadurch, daß sie das Fürwort (ihn) eingerückt, erklärt haben). Denn die Juden wollten keine Zeugen vor den Tag gebracht und genau verhört haben: sondern das bezügliche Fürwort, von welchem, das in der einzeln Zahl steht, geht auf den Paulus, den Tertullus peinlich, wie sonst, verhört haben wollte. So unverächt ist dieser Mann, daß er zu sagen scheint, Paulus selber würde, wenn er be-

fraget und verhört werden sollte, die Beschuldigung, die wider ihn angebracht würde, nicht läugnen können ⁸⁴¹. Gill, Polus.

W. 9. Und auch die Juden stimmten dazu bey. Das ist, Ananias der Hohenpriester, und die Ältesten, die bey ihm waren, bekräftigten, was Tertullus sagte. Gill.

W. 10. Aber Paulus, da ihm der Statthalter gewinkt hatte, daß er etc. Als Tertullus seine Rede geendiget hatte, während welcher Paulus stille geschwiegen, winkte ihm der Statthalter mit der Hand, oder dem Kopfe, oder durch irgend ein Zeichen, daß er für sich selbst reden möchte. Gill.

Weil ich weiß, daß du nun viele Jahre über dieses Volk Richter gewesen bist. Einige sagen, daß Felix dreyzehn, andere, daß er zehn Jahre in diesem Lande Aufseher gewesen sey. Jedoch der Wahrscheinlichkeit nach war es sechs oder sieben Jahre. Gill, Wall. Der Bischoff Pearson meynet, daß Felix noch nicht länger, als sechshalb Jahre, Landvogt gewesen sey: aber Herr Biscoe hat zu zeigen gesucht (und meiner Meynung nach sehr glücklich), daß ist schon mehr als sieben Jahre verlaufen gewesen, seitdem er zu der Statthaltertschaft gekommen war. Dieses war sehr viel länger, als einer von seinen dreyen Vorweßern, Fadus, Alexander oder Cumanus, in dieser Provinz die Regierung gehabt hatte ⁸⁴². Herr Eradock k hat sehr wohl angemerket, wie genau Paulus auf die drey Stücke der Beschuldigung des Tertullus, Aufruhr, Kezerey und Entheiligung des Tempels, antwortete. In Ansehung des ersten giebt er zu erkennen, daß er nicht lange genig zu Jerusalem gewesen wäre, sich einen Anhang zu machen, und einen Aufruhr zu unternehmen, und soebst sie in Ansehung der That heraus, Beweise von dergleichen Ränken an den Tag zu bringen, v. 11-13. In Ansehung auf das zweyte Stück bekennet er, daß er ein Christ sey, bewähret aber zugleich, es sey dieses eine solche Religion, die vollkommen mit dem Richte der Natur und den durch die Propheten erteilten Offenbarungen übereinstimme, und daher mit keiner schändlichen und verhassten Benennung, wie mit einem

Schand-

(841) Wenn man den griechischen Text recht ansieht, so läßt sich der Artikel ξ auf niemand anders ziehen, als auf Lysiam, von dem es Festus selbst würde herausbringen können, wenn er es untersuchen wollte. Vergl. des Herrn Heumanns Anmerk. h. l. p. 546.

(842) Obgleich Felix nicht so gar viele Jahre über ganz Judäa Landvogt gewesen ist, so hatte er doch vorher allerley Obervogteyen zu verwalten gehabt, auf welche ganze Zeit hier Paulus zu zielen scheint.

ter gewesen bist, so verantworte ich mich mit desto besserem Muthe. 11. Da du wissen kannst, daß es nicht mehr als zwölf Tage sind, seitdem ich hinaufgekommen bin, zu Jerusalem anzubethen. 12. Und sie haben mich weder in dem Tempel, so, daß ich zu jemanden sprach, oder einige Worte des Volkes machte, noch in den Synagogen, noch in der Stadt gefunden. 13. Auch können sie das nicht beweisen, dessen sie mich nun be-

v. 12. *Ap. 25, 8. c. 28, 17.*

schuldig

Schandflecken, bezeichnet zu werden, verdiene, v. 14. 16. Und was endlich die Entheiligung des Tempels betrifft: so sagt er ihnen, daß er im Gegentheil mit einer besondern Feyerlichkeit von gottesdienstlicher Reinigung in denselben gekommen wäre, und sich dabei auf die friedfertigste und schädlichste Weise verhalten hätte, so daß seine Unschuld vor dem Sanhedrin offenbar gewesen wäre, wo die Urheber des Aufschlusses sich nicht unterstanden hätten, wider ihn zu erscheinen, v. 17: 21. Doderidge.

i) *Vid. Biscoe ad Boyle's Lett. c. 2. §. 2. p. 44. k) Apok. Hist. P. 2. p. 288.*

So verantworte ich mich mit desto besserem Muthe. Denn, wenn der Apostel ein solcher Aufwührer gewesen wäre: so würde Felix in einer Regierung von so vielen Jahren, wol etwas von ihm gehört oder bemerkt haben. Weil ihm auch die Art der Juden nicht unbekannt seyn konnte, wie sehr sie dem Hass, der Nachbegierde und der Lügen ergeben waren: so würde er auch nicht geschwinde oder leicht alles glauben, was sie sagten, noch ihre Partey nehmen, sondern vielmehr mit dem Apostel Mitleiden haben, daß er in solche Hände gefallen wäre. Gill.

B. 11. Da du wissen kannst, daß es nicht mehr als zwölf Tage sind &c. Diese zwölf Tage müssen von der Zeit an, da er von Cäsaren nach Jerusalem gegangen war, bis auf die gegenwärtige Zeit, da er vor dem Felix stand seine Sache zu vertheidigen, gerechnet werden. Die Berechnung kann also geschehen. In einem Tage kam er von Cäsaren nach Jerusalem, Cap. 21, 16. 17. Des folgenden Tages besuchte er den Jacobus und die Aeltesten, v. 18. Des dritten Tages heiligte er sich in dem Tempel, v. 26. wo er angegriffen und von den Juden gemishandelt ward. Am vierten Tage ward er vor das Sanhedrin gebracht, und vertheidigte sich selbst, Cap. 22, 30. Am fünften Tage verschwören sich vierzig Juden, ihm das Leben zu nehmen, Cap. 23, 11. 12. Am sechsten Tage kömmt er nach Cäsaren, da er vom Lysias dahin gesandt war, v. 32. Fünf Tage darnach, das ist, am elften Tage, kamen Ananias und die Aeltesten, nebst Tertullus, ihn anzuklagen: und dieser Tag, an welchem er vor Gericht gestellt wurde, war der zwölfte. Drei Tage von diesen zwölfen war er gefangen gewesen, und konnte daher nicht so viel Böses gethan, oder Aufruhr angerichtet haben, wie sie vorwandten. Wider ihre Beschuldigung aber, wegen der Entheiligung des Tempels, merket er an, daß er nach Jeru-

17. T. III. Band.

salem gekommen wäre, anzubethen: nämlich am Pfingstfeste. Gill. Es waren seit der Ankunft des Apostels zu Jerusalem nur zwölf Tage verstrichen: von diesen hatte er sieben Tage daselbst zugebracht, bis die Zeit seiner Reinigung erfüllt war; und die übrigen fünf Tage war er in dem Gefängnisse und zu Cäsaren gewesen. Hiemit beweist Paulus, wie unwahrscheinlich es wäre, daß er, als ein Fremdling in diesen Gegenden, in so kurzer Zeit einige Meutereyen unternommen haben sollte. Polus, Gesellsch. der Gottesgel. Er war sieben Tage zu Jerusalem und fünf zu Cäsaren gewesen. Zwölf Tage nach Pfingsten muß in dem Monate Junius, im 58sten Jahre, gewesen seyn. Wall.

B. 12. Und sie haben mich weder in dem Tempel, so, daß ich &c. Es war keine Mißthat, in dem Tempel zu sprechen, und sich zu unterreden: im Gegentheil war das sehr geröthlich, wie aus ihrem Verhalten gegen Christum erhellet. Der Apostel meldet dieses bloß, um zu zeigen, daß er so weit davon entfernt gewesen, Aufruhr unter den Juden zu erwecken, daß er sich sogar nicht einmal in ein Gespräch, über was für eine Sache es auch seyn mochte, mit ihnen eingelassen habe. Er war zwar in dem Tempel: aber er sprach mit niemanden, sondern reinigte sich nur nach dem Gesetze des Moses. Gill.

Oder einige Worte des Volkes machte: indem er sie keineswegs zum Aufruhr und zur Widerspänigkeit wider die römische Regierung anzureizen suchte. Gill.

Noch in den Synagogen: in denselben war der größte Zulauf des Volkes, und die beste Gelegenheit, aufrührerische Meynungen auszubreiten: auch waren verschiedene dergleichen Synagogen in Jerusalem; so daß einige von den Juden sagen, es wären derselben vierhundert und sechzig 1), andere, vierhundert und achtzig 2), da gewesen. Gill.

1) *T. Hieros. Cetuboth, fol. 35. 3.* 2) *Ibid. Megillab, fol. 73. 4.*

Noch in der Stadt: in Jerusalem; in einigen von den öffentlichen Straßen oder Märkten, wo das Volk zusammenlief. Der Apostel meldet die bekanntesten und öffentlichen Oerter, wo man für das sündlichste halten möchte dergleichen zu verrichten. Gill.

B. 13. Auch können sie das nicht beweisen, dessen sie &c. Daß er ein Aufwiegler und Entheiliger des Tempels wäre, das konnten sie weder durch Zeugen, noch durch irgend andere Gründe beweisen. Sie konnten nicht zeigen, wie ihre Pflicht war, daß

schuldigen. 14. Aber dieses bekenne ich dir, daß ich nach dem Wege, den sie Secte nennen, dem Gott der Väter also diene, daß ich alles, was in dem Gesetze und in den Propheten geschrieben ist, glaube: 15. Und Hoffnung auf Gott habe, welche diese auch

ihre Beschuldigungen wahr wären: sonst würden sie ihm davon Nachricht gegeben haben. Gill, Polus.

§ 14. Aber dieses bekenne ich dir. Was wahr war, das schämte er sich nicht zu bekennen, sondern wollte solches willig gestehen, was auch die Folge davon seyn möchte. Gill.

Daß ich nach dem Wege, den sie Secte nennen &c. Sie beschuldigten den Paulus als den obersten Vertheidiger, τῆς τῶν Ναζαρηθίων αἰρέσεως, von der Secte der Nazarener, das ist, der Christen, denen die Juden und Heiden von ihrem Glauben an Jesum von Nazareth diesen Namen gaben. Das Wort αἰρέσις wird in der Schrift oft in einem gleichgültigen Verstande genommen: so heißt es Cap. 15, 5. daß einige ἐκ τῆς τῶν Φαρισαίων αἰρέσεως, von der Secte der Pharisäer, gläubig waren; und wenn die Juden zu Rom den Paulus fragten, was er περὶ τῆς αἰρέσεως ταύτης, von der Secte der Christen gedächte, Cap. 28, 22. imgleichen wenn Paulus zu seiner Empfehlung jaget, daß er κατὰ τὴν ἀκριβεστάτην αἰρέσιν, nach der strengsten Secte der Religion lebete, Cap. 26, 5. so wird das Wort Secte auch so genommen (843). Eben so gebrauchen es auch die jüdischen Schriftsteller: als, wenn Josephus m) von den dreyn αἰρέσεσιν, Secten, oder philosophischen Meynungen der Juden, eine Nachricht giebt. Da wir gleichwol sehen, daß das Gebeth wider die Christen Hecateoch Haminim genannt wird, welches, wo wir den Juden glauben mögen, vom D. Samuel zur Zeit Gamaliels aufgesetzt ist; und da wir sehen, daß Justin der Märtyrer n) uns unterrichtet, daß sie sehr geschwinde ihre Abgesandten wider die Christen unter alle Völker ausschickten, und sie als αἰρέσιν ἀθεῶν καὶ ἕνοων, eine gottesverläugnerische und böse Secte, abbildeten: so haben wir Grund zu glauben, daß sie in diesem Verstande den Paulus als den Anführer der Secte der Nazarener beschuldigten. Whitby, Gill. Ich kann nicht anders, als bedenken, daß dieses eine Stelle ist, worinn das Wort αἰρέσις, von welchem ich sonst gesthe, daß es oft in einem gleichgültigen Verstande gebraucht werde, in böser Bedeutung genommen wird: denn Paulus giebt deutlich zu erkennen, daß die christliche Religion den Narren nicht verdienete, den sie derselben gäben. Jedoch, weil es nicht die öffentliche Religion des Volkes war, sondern die Bekenner derselben von den mei-

sten ihrer Landsleute durch ihre Anklebung an Christo, als dem von ihnen erwählten Führer, unterschieden waren: so konnten sie ihr eigentlich eine Secte oder Partey von Menschen genannt werden; es wäre dann, daß das Wort Secte, oder Partey, allezeit in bösem Verstande genommen werden sollte, welches sich niemand, der in der griechischen Sprache geübt ist, einbilden kann (844). Doddridge.

m) Antiquit. lib. 18. c. 2. et de Bello Jud. lib. 2. c. 12. n) contr. Tryph. p. 234. 235.

Dem Gott der Väter also diene. Es ist sehr wohl angemerkt, daß dieses eine sehr schickliche Vertheidigung vor einer römischen Obrigkeit sey: indem es beweist, daß er unter dem Schutze der römischen Gesetze stünde, weil die Juden unter demselben waren; da er hingegen diesen Schutz verwirkt haben würde, wenn er den Dienst neuer Gotter eingesehen hätte. Auch hat Estner gezeigt, daß die Ehrerbietung gegen die väterlichen Götter, unter den Griechen und Römern für vortrefflich gehalten ward o). Doddridge. Indem der Apostel jaget, daß er dem Gott der Väter, nämlich Abraham, Isaac und Jacob, diene, giebt er damit zu erkennen, daß er, da er den christlichen Gottesdienst angenommen, den Dienst des einigen und wahren Gottes, des Gottes Israels, nicht verlassen hätte, und daß zwischen den Heiligen des alten und neuen Bundes eine vollkommene Uebereinstimmung in dem Gegenstande ihres Dienstes wäre Gill.

o) Observ. vol. 1. p. 471 - 475.

Daß ich alles, was in dem Gesetze und den Propheten geschrieben ist, glaube. Dieses thaten die Sadducäer nicht. Der Apostel hielt sich nicht an den Uebersetzungen der Aeltesten, wie die Christen-gelehrten und Pharisäer thaten: sondern er glaubete strenge und genau das Gesetz und die Propheten, und daher konnte er mit Recht keiner Kezerey beschuldigt werden. Was er aber glaubete, das lehrte er auch; man sehe 1 Cor. 10, 1. 2. Gill, Ges. der Gottesgel.

§ 15. Und Hoffnung auf Gott habe, welche diese auch selbst erwarten. Die verständigern Glieder unter ihnen, nämlich die Pharisäer: obgleich die besten unter ihnen schlecht genug waren. Dennoch wurden sie inzwischen wegen dieser ihrer Meynung von den Sadducäern nicht verfolgt: ob diese gleich anderer Meynung waren (845). Polus.

Daß

(843) Vergl. die 837. Anmerkung.

(844) Ves. Sect. Empiricus Pyrrhon. hyp. lib. I. sect. 16. Laertius lib. I. sect. 20. wo die Bestimmungen zu finden sind, was αἰρέσις sey, Casaubon. h. I.

(845) Weil von beyderley Secten Männer gegenwärtig waren, so muß bey diesen Worten Paulus mit

auch selbst erwarten, daß eine Auferstehung der Todten, beydes der Gerechten und der Ungerechten, seyn wird. 16. Und hierinn übe ich mich selbst, um allezeit ein unansföziges Gewis-

v. 16. Apg. 23, 1.

Daß eine Auferstehung der Todten, beydes der Gerechten und der Ungerechten ꝛ. Der Apostel schien dieses letzte notwendig beyßigen zu müssen, weil die Lehre der Pharisäer, nach des Josephus Bericht, die Auferstehung allein auf die Gerechten einschränkte, und die Ungerechten zu immerwährender Pein ohne Auferstehung verurtheilte, indem ihren Gedanken nach, die Wiedervereinigung der Seele mit dem Leibe nur für die Gerechten war. Καὶ τοὺς μὲν ἀγγέλων αἰδίων προσέδεσθαι, τοὺς δὲ βρωμάτων τῶ ἀναβίων, daß diesen ein ewiges Gefängniß, den andern aber die glückliche Stille der Wiederherstellung zum Leben zu erwarten siehe p), sagt Josephus, der sich an einem andern Orte also ausdrückt, καταβαίναν ὡς ἕτερον οὐμα τὴν τῶν ἀγαθῶν μόνην, τὴν δὲ τῶν φαύλων αἰδίων τιμωρίας κολάζουσαι, daß die Seelen der Frommen allein in einen andern Leib herniederkommen, die Seelen der Bösen aber in einem ewigen Gefängnisse gestraft werden q) ⁸⁴⁵). Whitby. Hiermit stimmt überein, was unser Heiland, Joh. 5, 28. 29. sagt. In diesem Lehstücke waren die Pharisäer zu dieser Zeit rechtgläubiger, als die heutigen Juden. Denn obgleich die Lehre von der Auferstehung der Todten einer von ihren dreyssehn Glaubensartikeln ist; ja sogar ein Grundartikel, ohne welchen zu glauben jemand nicht einer von der jüdischen Religion heißen kann: so schränken sie doch diese Auferstehung ganz und gar auf die Gerechten allein ein, und wollen nicht zugestehen, daß die Gottlosen auferwecket werden sollen r). Diese Meynung hatte auch schon frühe Platz genommen. Denn im Talmud heißt es s): Die Auferstehung aus dem Tode ist für die Gerechten, aber der Regen ist für die Gerechten und Gottlosen: wiewol Abasbanel sagt, daß dieser Ausspruch des H. Abhu bloß auf die Belohnung nach der Auferstehung sein Absehen habe; auch merket er an, daß dieser Ausspruch von den weisen Männern nicht gebilliget werde t). Selber ist er der Meynung, daß beyde Gerechte und Gottlosen auferwecket werden sollen. Es ist gewiß, daß die Juden über dieses Stück getheilet sind ⁸⁴⁷). Gill.

Die Auferstehung der Todten wird hier wiederum von dem Apostel als der vornehmste Inhalt seiner Predigt, worauf alle seine Lehren hinauslaufen, vorgestellt: weil sie in der That der Grund des Glaubens und des Lebens ist, 1 Cor. 15, 13. Daß beyde Gerechte und Ungerechte auferwecket werden sollen, das wird Matth. 15, 32. 33. Joh. 5, 28. 29. bekräftiget. Auch war dieses ausdrücklich Dan. 12, 2. vorhergesaget: ob es gleich sehr viele unter den Juden nachher geläugnet haben. Polus.

p) Antiquit. lib. 18. c. 2. q) Bell. Jud. lib. 2. c. 12. r) Maimon. in Mishn. Sanhedrin. c. 11. §. 1. s) T. Bab. Taanith, fol. 7. 1. t) Praefat. in Is. fol. 3. 1.

W. 16. Und hierinn übe ich mich selbst. Ich halte dafür, daß die Worte ἐν τέρψῃ, welche nach dem Buchstaben so viel heißen, als, hierinn und in diesem, zweydeutig sind, und sowohl auf das Vorhergehende, als auf das Nachfolgende, gezogen werden können. Allein da es, wenn man es auf die letzte Art nimmt, bloß ein Erklärungswort ist, wenn man es aber auf die erste Weise versteht, der Dede große Kraft und großes Gewicht giebt: so will ich es lieber, mit Grotio, so auslegen, daß es auf seine Hoffnung auf die Auferstehung gehe; und dann heißt ἐν τέρψῃ so viel, als, darum, oder aus diesem Grunde, welche Bedeutung es mehrmals hat, wie vom Rabelius gezeigt ist u). Doddridge. Die Kunstschreiber sagen, daß hier und 2 Cor. 5, 2. ἐν τέρψῃ so viel sey, als, interim, interea, inzwischen, mittlerweile: allein ich halte solches für unnöthig; denn in beyden Stellen kann es so viel, als, darum, um der Ursache willen, bedeuten, oder sich auf den vorhergehenden Vers beziehen. So hat es hier sein Absehen auf die ersten Worte des vorhergehenden Verses, und Hoffnung habe, und bedeutet, da ich hierinn Hoffnung habe, übe ich mich ꝛ. und in der andern Stelle geht es auf die vorhergehenden Worte, ὄντες ἐν τῷ σπύγῃ, und ist so viel, als, da wir in dieser Sütte sind. Whitby, Gill.

u) Annot. ex Xenoph. p. 185.

Um allezeit ein unansföziges Gewissen ꝛ. Das ist, er befeßigte sich, er sorgete, eine jede Pflicht, die

mit der Hand auf die Pharisäer gezeigt haben. Der stillschweigende Schluß, vornehmlich wider den sadduchäischen Hohenpriester, folgte selbst hieraus: und diese können meine Ankläger leiden und ertragen, warum dann mich nicht, der ich einerley Grundsätze des Lehrbegriffs mit ihnen habe?

(846) Daß die Pharisäer auch eine Auferstehung der Gottlosen zum Gerichte gelehret haben, ist in der Hist. crit. phil. T. II. p. 704. seqq. sehr wahrscheinlich erwiesen worden. Indessen ist nicht unwahrscheinlich, daß einige unter den Pharisäern die Auferstehung nur auf die Gerechten eingeschränket haben, wovon der sel. Kanzler Mosheim Vol. II. Diss. ad H. E. p. 604. seq. nachzusehen, welcher ganz wohl bemerket hat, daß Josephus sich mit Vorsatz dunkel ausgedrückt habe.

(847) Man beseh die jüdischen Lehrsätze hiewon l. c. p. 904. seq.

Gewissen bey Gott und den Menschen zu haben. 17. Jedoch nach vielen Jahren bin ich gekommen, Almosen meinem Volke, und Opfer zu thun. 18. Worüber mich, als ich geheiligt war, in dem Tempel, nicht mit Volke, noch mit Getümmel, einige Juden aus Asien gefunden haben, 19. Welche billig hier vor dir gegenwärtig seyn und mich

v. 17. Apg. 11, 29. 30. Röm. 15, 25. v. 18. Apg. 21, 27. ankla-

die Gott fodert, so wahrzunehmen, und sich gegen einen jeden Menschen seiner Schuldigkeit so zu entledigen, daß er Gott gefiele, und seinem Menschen Anstoß gäbe. Durch ein unansthößiges Gewissen wird ein guter Wandel verstanden, welcher, indem er Gott Ehrerbietung beweist, ihm keinen Anstoß giebt, und, was die Menschen betrifft, sie nicht ärgert. Gill.

B. 17. Jedoch nach vielen Jahren bin ich gekommen, Almosen ꝛc. Der Apostel kam hier nicht auf die Almosen setzen, die er von Antiochien brachte, Cap. 11, 29. 30. denn dieselben wurden durch ihn und Barnabas, aufs höchste sieben Jahre nach seiner Befehring, gebracht; und damals fiel nichts von einer solchen Reinigung und von dem Umstande, daß er die Juden aus Asien in dem Tempel getroffen hätte, vor, wovon hier gesprochen wird. Er hat hier vielmehr sein Absehen drauf auf dieselbe Reise gerichtet, da er mit den Gaben und Almosen von den Kirchen in Macedonien und Asaja nach Jerusalem kam: damals hatte er auch ein Gelübde auf sich, Cap. 18, 18. und damals legeten die Juden aus Asien in dem Tempel die Hände an ihn, Cap. 21, 27. Whitby. Diese Gaben und Almosen wurden aus Macedonien, Corinth, Galatien ꝛc. an die armen Christen zu Jerusalem gefandt. Lucas erzählt nicht, wie Paulus dieses Geld anwandte: der Wahrscheinlichkeit nach überlieferte er es dem Jacobus und den Aeltesten. Wenigstens ist gewiß, daß er gute Rechenschaft davon gegeben: sonst würde er nicht öffentlich vor dem Richtersthule davon Erwähnung gethan haben. Wall. Es waren seit des Apostels Befehring ungefähr fünf und zwanzig Jahre verlaufen, und die meiste Zeit hatte er unter den Heiden zugebracht. Drey Jahre nach seiner Befehring gieng er nach Jerusalem, und nachher noch einmal vierzehn Jahre darnach, Gal. 1, 18. c. 2, 1. Nun aber waren wiederum einige Jahre verlaufen. Die Almosen, welche er ihm gebracht hatte, waren vornehmlich in Macedonien gesammelt, Rom. 15, 25. 26. 27. 2 Cor. 8, 1 = 4. ⁸⁴⁹) Durch die Opfer versteht er die Gaben, die für das Pfingstfest, der Gewohnheit nach, bestimmt waren: oder die Opfer wegen des Gelübdes der Naziräer, Cap. 21, 26. Gill. Man meynet, daß der Apostel hier sein Absehen auf die vierzehn Jahre habe, wovon wir

Gal. 2, 1. Erwähnung gethan finden. Weil er nun so lange von Jerusalem weggewesen war: so war es desto unwahrscheinlicher, daß er daselbst Aufrühr angeordnet haben sollte, da er so wenig daselbst bekannt war. Die Absicht, worinn er hingekommen war, zeigte auch, wie wenig er zum Augenmerk hatte, seinem Volke Nachtheil zuwege zu bringen: denn es war, Almosen und Opfer zu thun, was ihn zu dieser ganzen Reise bewog. Der Apostel kam, Opfer zu thun, aus Nachsicht gegen die Juden, um sich nach ihnen zu richten, und so ihre Zuneigung zu gewinnen, wie Cap. 21, 26. Denn so lange Jerusalem und der Tempel bestanden; war es einigermaßen erlaubt, Opfer zu thun: aber in der allgemeinen Verwüstung machte Gott derselben dadurch ein Ende, daß er es mit dem Tempel ein Ende machte. Polus.

B. 18. Worüber mich, als ich geheiligt war, = = = einige Juden aus Asien gefunden haben. Es war daher eine falsche Beschuldigung, daß er den Tempel entheiligt: denn dieses führet er zur Widerlegung dieser Beschuldigung an, indem er dem Landvogte berichtet, wie er sich zu vier Männern gesellet hätte, die ein Gelübde gethan, und dasselbe zu erfüllen gekommen wären, und wie bey dieser Gelegenheit einige Juden aus Ephesus in Asien, die ihn hasseten, ihn daselbst gefunden. Gill.

Nicht mit Volke ⁸⁴⁹⁾, noch mit Getümmel. Die Menge Volkes, die daselbst zusammengekommen seyn mochte, hatten sie selbst verurjachtet: und wenn einiges Getümmel entstanden war, so war es durch ihr Zuthun selbst geschehen. Polus.

B. 19. Welche billig hier vor dir gegenwärtig seyn = = = sollten. Die Juden aus Asien, die allen diesen Aufrühr erregt hatten, weil sie den Trophimus mit dem Paulus auf den Gassen von Jerusalem gesehen, und boshaft urtheilten, daß er ihn in den Tempel gebracht hätte. Diese waren allein die rechten Zeugen, und waren vielleicht ist abwesend, weil sie nichts hiezu dienliches bezeugen konnten: und wenn sie der Sache ernstlich nachdachten, könnten ihre Herzen sie wegen des Geschreyes, das wider den Paulus erregt war, beschuldigen, Cap. 21, 28. Was die andern Juden betrifft: so hätten sie nur von dem, was sie hatten sagen hören, zeugen können; welches nicht

(848) Hier kam Pearsons Paulinische Jahrrechnung im Anfange seiner Opp. posthum. gute Dienste thun.

(849) *ὄχλος* bedeutet nicht nur eine Menge Leute, sondern auch das von denselben gemachte Geräusch und Lärmen: welches bey Pauli Reinigung sich nicht zugetragen hatte, da alles stille zugieng. Den Auf- lauf und Lärmen, der hernach entstand, hatte nicht Paulus, sondern die Juden erregt, denen er zur Last fiel.

anklagen sollten, wenn sie etwas wider mich hätten. 20. Oder diese mögen selbst sagen, ob sie einiges Unrecht an mir gefunden haben, als ich vor dem Rathe stand: 21. Außer, wegen dieses einzigen Wortes, welches ich rief, da ich unter ihnen stand: über die Auferstehung der Todten werde ich heute von euch gerichtet. 22. Da nun Felix dieses gehört hatte, setzte er sie aus, und sprach: wenn ich nähere Wissenschaft von diesem Wege

v. 21. Apg. 23, 6. c. 28, 20.

nicht hinlänglich war. Polus. Die Juden von Arien waren die einzigen Personen, die ihn in dem Tempel gesehen, und durch ein aufrührerisches Geschrey das Volk wider ihn verhetzt hatten, welches die Sachen bloß auf Hörensagen annahm. Gill.

Und mich anklagen sollten, wenn sie etwas wider mich hätten: es sey nun wegen Aufruhrs, Lästerung, Irrthums oder Kezerey, wenn sie etwas davon beweisen könnten. Gill.

B. 20. Oder diese mögen selbst sagen, ob sie einiges Unrecht an mir ic. Der heilige Paulus will gern das Zeugniß der Juden, die gegenwärtig waren, erkennen: in Sachen, wovon sie Kenntniß haben konnten, die sie selbst gehört und gesehen hatten; welches in demjenigen befand, was Paulus vor dem Rathe vorgebracht hatte, Cap. 23, 1-9. Polus. Die Ältesten und Hohenpriester, welche gekommen waren, ihn anzuklagen, konnten von demjenigen zeugen, was vorgefallen, als er von dem Obersten vor sie gebracht war, Cap. 22, 30. c. 23, 5. wenn daselbst irgend etwas Böses vor ihm geschehen wäre, konnten sie solches erklären. Was aber die Verführung oder Weisagung betrifft, daß Gott den Hohenpriester schlagen würde: so hatte er sich desfalls entschuldiget, weil er nicht gewußt, daß es der Hohenpriester wäre. Gill. Aus diesen Worten erhellet, daß der Apostel sich keines Bösen bewußt war, da er zu dem Ananias, dem Hohenpriester, sagte, Gott wird dich schlagen ic. Whitby.

B. 21. Außer, wegen dieses einzigen Wortes. Dieses einzigen folgenden Ausdrucks, der seinen Glauben an eine Auferstehung zu erkennen gab: nicht daß der Apostel gedacht oder erkannt haben sollte, dieses wäre böse von ihm gehandelt; sondern weil es die einzige Sache war, worüber die Juden, oder ein Theil von ihnen, die Sadducäer, ihn anklagen oder richten konnten, als wäre darinn böse von ihm gehandelt worden. Gill. Ich kann keinen Grund finden, warum der heilige Paulus dieses Stück seiner Rede, als strafbar, ausnehmen sollte ⁸⁵⁰: auch kann ich nicht

sagen, warum das Wörtlein \ddagger durch nisi, ausgenommen, als nur, übersetzt werden müßte. Eben so füglich kann es übersetzt werden: wenn sie einiges Unrecht gefunden haben = = = oder, wegen dieses einzigen Wortes. Wie aber dieses auch beygebracht seyn mag: so bin ich doch der Meynung, daß er (nach seinem Rathe an den Timotheus) zu gelegener Zeit und zur Unzeit, den Felix und den Gerichtshof an die Auferstehung der Todten, und insbesondere an die Auferstehung unsers Seligmachers, erinnern wollte. Wall. Es ist so viel, als ob der Apostel in diesen Worten sagte: sie mögen eine jede andere Missethat einwenden, wo sie können: aber wo sie es für eine Missethat halten, die Auferstehung der Todten zu behaupten, so gestehe ich solches, und desfalls brauchet es keines andern Beweises. Nicht, daß Paulus dadurch seine Meynung irgend misbilligen sollte: sondern er redet spöttweise so, weil er wußte, daß sie ihren Streit darüber sich nicht wieder zu erneuern unterstünden. Polus.

Welches ich rief, da ich unter ihnen stand: wesfalls sie in Aufruhr und Spaltung unter einander getreten. Gill.

Ueber die Auferstehung der Todten werde ich ic. Dieses war das Wort, welches er gesagt hatte; man siehe Cap. 23, 6. Gill.

B. 22. Da nun Felix dieses gehört hatte. Da er von beyden Seiten die Ankläger und den Beklagten, nach der Pflicht eines Richters, gehört. Gill.

Setzte er sie aus: wollte er die Sache noch nicht entscheiden, sondern verschob solches einige Zeit, damit er nicht nach Gunst urtheilen mochte. Gill.

Und sprach: wenn ich nähere Wissenschaft von diesem Wege haben werde: von diesem Wege, nämlich dem christlichen Glauben, den die Juden Secre nennen, und den Paulus angenommen hatte. Der Verstand ist, entweder, daß er einen vollkommenern Unterricht, als er vorher gehabt hatte, begehrte, weil Paulus behauptet hatte, daß sein Thum nicht

(850) Das kann man auch aus dem Vorhergehenden nicht schließen. Paulus beruft sich auf seine gegenwärtigen Ankläger, sie sollten selbst sagen, ob sie etwas Unrechtes auf ihn hätten bringen können, womit er auf den von der Parthey der Pharisäer gethanen Ausspruch, Cap. 23, 9. zielete. Weil er aber auch einige von den Sadducäern, und darunter auch den Hohenpriester, vor sich hatte, so nahm er das einige aus, daß ein Theil von ihnen ihm zur Last legen könnte, daß er die Lehre von der Auferstehung von den Todten öffentlich bekannt habe, womit er gar vorsichtig die in Jerusalem schon entstandene Zwistigkeit beyder Partheyen zu seinem Vortheile vor dem Landpfleger anwandte, und zu seinem Schutze brauchete.

Bege haben werde, nicht Lysias der Oberste herabgekommen seyn wird, so werde ich böslige Erkenntniß von euren Sachen nehmen.

23. Und er befahl dem Hauptmanne über hundert

nicht wider die Geseze stritte, noch zum Aufruhr Anlaß gäbe: oder lieber, daß er von dieser neuen Secte der Nazareer bessere Erkenntniß erlangen wollte, ehe er die Sache zu entscheiden begehrete. (Die englische Uebersetzung ist: Und da Felix diese Dinge hörte, und eine vollkommene Erkenntniß von diesem Wege hatte, setzete er sie aus, und sprach: wenn Lysias ic.). Gilt. Es scheint mir offenbar, daß diese Worte die Auslegung des Grotius und anderer nicht leiden können, daß Felix sie nämlich auf eine andere Zeit verwies, um nähere Erkenntniß von der christlichen Religion zu bekommen: hingegen kömmt es mir wahrscheinlich vor, daß, da Felix seinen Aufenthalt zu Cäsarea hatte, wo Cornelius der Hauptmann und seine Freunde, bekehret waren, wo sich verschiedene Lehrlinge befanden, wo Philippus der Evangelist wohnte, und wo viele Jünger waren, er so Erkenntniß von dem Wege des Christenthums erlangt haben mochte. Whitby. Die Worte in der Grundsprache sind sehr zweydeutig und können übersezt werden, „daß Felix, da er diese Dinge gehört hatte, weil er genau von dem Wege des Christenthums unterrichtet war, und wußte, daß dieses keine so böse Sache war, als die Ankläger vorgeben, sie auf eine andere Zeit verwies.“ Allein, ich bin vielmehr mit Beza, Grotio und andern, der Gedanken, daß dieses alles Worte des Felix sind, und diesen Verstand geben, „daß er Gelegenheit haben wollte, von dieser Secte und ihrer Beziehung auf die öffentliche Ruhe, genauer unterrichtet zu werden, und wenn Lysias kommen, und ihm von dem, was er desfalls bemerket hätte, sowol, als von den Umständen der Gefangennehmung des Paulus ic. eine Nachricht geben würde, so wollte er die Sache entscheiden.“ Diese Antwort schickte sich sehr süglich: weil Paulus nicht läugnete, daß er ein Anführer unter den Christen wäre; welches einen Theil von ihrer Beschuldigung ausmachte. Kurz darnach finden wir auch, daß Felix nach dem Paulus schickete,

ihm eine Nachricht von seiner Religion zu geben, v. 24. und so durch diese und alle andere Mittel sich selbst davon zu unterrichten suchete ⁸⁵¹). Doddridge. Einige verstehen durch diesen Weg die Gewohnheit, oder Weise der Priester, den Paulus zu beschuldigen, oder zweytens, die Religion des Moses, wie und worinne dieselbe von dem Gottesdienste der Christen unterschieden war, von welchen beyden Felix Erkenntniß gehabt, und so des Paulus Unschuld daraus geschlossen haben kann. Drittens, wird durch den Weg in diesem Buche oft die christliche Religion selbst verstanden, Cap. 9, 2. c. 22, 4. welche Felix nicht allein aus des Paulus Vertheidigung, und des Lysias Nachricht von der ganzen Sache, herausgebracht haben kann, sondern die ihm auch, weil sie durch die ganze Welt ein Gerücht gemacht hatte, nicht unbekannt seyn konnte ⁸⁵²). Polus.

Wenn Lysias der Oberste herabgekommen seyn wird, so werde ich ic. Wegen des Weges und der Lehre des christlichen Gottesdienstes, würde er andere zu Rathe ziehen, wegen der Entheiligung des Tempels aber, und der Erregung des Aufruhrs, wollte er den Lysias befragen, und wenn er wohl unterrichtet wäre, würde er die Sache zum Ende bringen. Gilt. Einige lesen, er verwies sie auf eine andere Zeit, bis er mehrere Erkenntniß von demselben Wege erlangt hätte, und Lysias der Oberste gekommen seyn würde: denn zwey Dinge waren dem Paulus zur Last geleet; erstlich seine bösen Meinungen in der Religion, zweytens, die Erregung des Aufruhrs. Wegen des erstern wollte Felix nichts entscheiden, ehe er von demjenigen, dessen Paulus beschuldigt war, bessern Unterricht erlangt hätte: wegen des andern, weil es eine Sache, die vorgefallen war, als Lysias gegenwärtig gewesen, wollte er dessen Zeugniß wissen, da er ihn als einen unparteyischen Zeugen anfahe. Polus.

B. 23. Und er befahl dem Hauptmanne über hundert, daß Paulus bewahret werden. In dem

(851) Man handelt wol der griechischen Wortfügung am genauesten, wenn man das Zeitwort *ἔδειξεν* zu dem vorhergehenden zieht, und es die Ursache anzeigen läßt, warum Festus nicht gleich ein Urtheil gesprochen, da ihm die Umstände der Christen, und ihre Lehre, welche in Cäsarea öffentlich gelehret wurde, und sonderlich, so fern sie die Auferstehung der Todten betraf, besser bekannt war, als ihm die Juden vorschwaketen. Denn so vermeidet man den Uebellaut zweyer Mittelwörter, welche, ohne eine dazwischenkommende Verknüpfung, in einerley Rede stehen würden. So hat es schon Lutherus angesehen.

(852) Weil dieses alles zu Cäsarea vorgegangen, wo die erste Eröffnung des christlichen Glaubens, an einen römischen Hauptmann ergangen ist, so kann ganz wahrscheinlich gemuthmaßet werden, da dieser Vorfall mit Paulo, wegen der Ankunft und feyerlichen Verklagung der ansehnlichen Abendung vom hohen Rathe zu Jerusalem, viel Aufsehens und Redens gemacht haben muß; daß diejenigen, welche ehedem zu der Familie Cornelii gehörte, oder sonst den christlichen Glauben ergriffen hatten, und dabey in römischen Diensten geblieben waren, an des Landpflegers Hof eine nähere Aufklärung von der Person Pauli, und der christlichen Lehre, werden gegeben haben.

hundert, daß Paulus bewahret werden und Erleichterung haben sollte, und daß er niemanden von den Seinigen hindern sollte, ihm zu dienen, oder zu ihm zu kommen. 24. Und nach einigen Tagen, da Felix mit Drusilla seinem Weibe, die eine Jüdin, dahin gekommen war, ließ er den Paulus holen, und hörte ihn von dem Glauben an Christum.

v. 23. App. 27, 3. c. 28, 6.

25. Und

dem Gefängnisse mußte er auf ihn Achtung geben, damit er nicht wegstäme, weil er weder verurtheilt noch frey gesprochen war: und dieses war zugleich die Ursache, warum er gefangen bleiben mußte. Gill.

Und Erleichterung haben sollte. Er bekam keine Freyheit, hinzugehen, wohin er wollte; denn so würde die folgende Anweisung, seine Freunde zu ihm kommen zu lassen, vergeblich gewesen seyn: aber er bekam Erleichterung der Gefangenchaft und Freyheit von Banden. Dieses geschah zum Theile, weil er ein Römer war, zum Theile, weil er für unschuldig gehalten ward; oder auch, weil Felix vielleicht Geld zu bekommen hoffete. Gill.

Und daß er niemanden von den Seinigen hindern sollte &c. Sie möchten freyen Zugang zu ihm haben, und mit ihm umgehen. Diese Begünstigungen zeigen, daß er beydes durch die Vertheidigung, die Paulus gethan hatte, und durch den Brief von Epifias, wie auch durch die Erkenntniß, welche er durch lange Erfahrung und Wahrnehmung von der Gemüthsart der Juden und ihrer Priester und Ältesten erlanget hatte, auf des Paulus Seiten geneigt war. Gill. Dieses war ein Umstand, der durch die göttliche Vorsehung günstig so geschickt war: dieses machte dem Paulus sein Gefängniß viel leichter, als es sonst gewesen seyn würde; auch gab ihm dieses Gelegenheit, weit nützlich zu seyn. Kaphel zetget x), daß das Wort *ἀνεστέραι* bisweilen gebraucht wird, einen Beystand überhaupt auszudrücken, wenn nämlich auf persönliche Bedienung und Aufwartung nicht gesehen werden kann: und weil dieses Wort hier von dem Ausstrucke, zu ihm zu kommen, unterschieden ist, und vor denselben vorhergesetzt wird, kann es der Wahrscheinlichkeit nach das Zuschicken von Speise, Büchern und andern Verpflegungen, bedeuten. Man vergleiche Luc 8, 3 Doddridge.

x) Annot. ex Xenoph. p. 181. 186.

B. 24. Und nach einigen Tagen, da Felix mit Drusilla, seinem Weibe &c. Einige Tage nach demselben Gerichtstage war Drusilla nach Casareen gekommen, nachdem ihr Mann sie von einem andern Orte abgeholt hatte. Sie war die Tochter des Herodes Agrippa, der von den Römern gefressen war, Cap. 12, 23. und die Schwester des Königs Agrippa: sie war eine Jüdin, ob sie gleich einen römischen Ma-

men trug, den Herodes von ihnen entlehnet, und seiner Tochter gegeben zu haben scheint. Als ihr Vater starb, war sie an Epiphanes, den Sohn des Antiochus, des Königes der Comagener, verlobet: jedoch nach dem Tode Herodis, weigerte er sich, sie zu heirathen; weswegen ihr Bruder Agrippa, sie an Agrippus, den König der Emesener, verheirathete, der geneigt war, sich beschneiden zu lassen. Aber diese Heirath nahm bald ein Ende: denn als Felix zur Statthalterschaft von Judäa kam, und die Drusilla sahe, verliebte er sich in ihre Schönheit, und durch Hilfe eines von seinen Freunden, Simons eines Juden, der von Cyprus gebürtig war, und ein Zauberer zu seyn vorgab, bekam er sie von ihrem Manne, und besaß sie, den Felix zu heirathen y). Gill, Wall. Josephus giebt uns eine besondere Nachricht von dieser Frau, welche die Tochter des Herodes Agrippa und die Schwester des hier im Folgenden gemeldeten Agrippa war. Sie war an Agrippus, den König der Emesener, verheirathet gewesen: aber Felix ward von ihrer Schönheit, die ausnehmend war, gerührt, und gebrauchte die Hilfe eines gewissen Simons, eines unnützen und bösen Juden, der sich für einen Zauberer ausgab, sie zu bewegen, daß sie ihren Mann verlassen, und ihn heirathen möchte; welches sie mehr, um dem Reide ihrer Schwester Berenice, zu entgehen, als aus Liebe zum Felix that, obgleich Agrippus sich erst kurze Zeit vorher hatte beschneiden lassen, und so, nach den Bedingungen der Heirath, den jüdischen Glauben angenommen hatte. Nachher ist sie (nach der Uebersetzung einer zweifelhaften Stelle bey Josephus durch Dr. Hudson, welche durch das ausdrückliche Zeugniß des Donatus unterstützt wird), nebst dem Sohne, den sie vom Felix hatte, in einem erschrecklichen Auswurfe des Berges Vesta verbrannt z). Der gelehrte Ausgeber merket auch mit Recht aus dem Zeugnisse des Tacitus a), daß Felix ebenfalls mit einer andern Drusilla ⁸⁵³, wahrscheinlicher Weise vor dieser, einer Enkelinn von Antonius und Cleopatra b), verheirathet gewesen. Doddridge.

y) Joseph. de bello Jud. lib. 2. cap. 11. §. 6. z) Joseph. Antiqu. lib. 20. cap. 7. (al. 1.) §. 1. 2. a) Hist. lib. 1. cap. 9. b) Lardners Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte, B. 1. E. 1. §. 8.

Ließ

(853) Diese war eine Römerinn und also eine Heidin, jene eine Jüdin, welches notwendig einen wesentlichen Unterschied machet; man wollte denn sagen: Tacitus habe sich an der Person getreuet, und beyde mit einander verwechselt. Wenigstens hat es Josephus, der in Judäa gelebet, und ein Augenzeuge war, gewiß wissen können.

25. Und als er von Gerechtigkeit und Mäßigkeit, und von dem zukünftigen Gerichte handelte, antwortete Felix, da er sehr in Furcht gerathen war, für diesmal gehe hin: und
wenn

Ließ er den Paulus holen und hörte ihn u. Dieses that er seiner Frauen zu gefallen, die in der jüdischen Religion erzogen war, und einige Begriffe von dem Mesias, den die Juden erwarteten, hatte, und die besser begreifen konnte, was Paulus davon sagen würde, als was Felix meldete. Gill.

25. Und als er von Gerechtigkeit und Mäßigkeit und dem zukünftigen u. Von diesem Felix erzählt uns Tacitus, daß er alle Grausamkeit und Wollust in seiner Regierung ausgeübet c), und sich eingebildet habe, daß er alle Bosheit, cuncta malefacta impune d), ohne Strafe vollbringen dürfte. Josephus belehret uns wegen der Drusilla e), daß, nachdem sie ihren vorigen Mann, den König Ales, verlassen hatte, sie einen heidnischen Felix geheirathet habe, und also böse gehandelt, und die Gesetze des Landes, τὰ νόμους νόμιμα, übertreten. Vor solchen lasterhaften Personen handelte Paulus sehr sühlich von Gerechtigkeit und Mäßigkeit, wider welche sie sich so sehr vergangen hatten; weil er sehr wohl erkannte, daß es wenig zu statten kommen würde, mit ihnen von der christlichen Religion zu reden, ehe sie ihren Sünden entsaget ⁸⁵⁴) hätten: und da er über dieses von dem zukünftigen Gerichte redete, wo Felix nicht zu entfliehen hoffen konnte, wie er hier auf Erden thun mochte, so war es nicht zu verwundern, daß Felix zitterte; daß aber Drusilla sich nicht so entsetzte, das rührte allein aus einem jüdischen Vertrauen her, da sie hoffete, daß sie dem Gerichte entfliehen möchte, weil sie eine Tochter Abrahams wäre. Whistby. Der Apostel handelte nicht allein von der Lehre des Glaubens an Christum, sondern er drang auch auf die Pflichten der Religion: insonderheit sprach er von Gerechtigkeit; nicht von einer rechtfertigenden Gerechtigkeit, denn von der Art war allein die Gerechtigkeit Christi; sondern von der Uebung der Gerechtigkeit zwischen dem einen und dem andern Menschen, welche mit dem Lichte der Natur

und dem Gesetze Gottes übereinkam, in Ansehung deren Felix sehr viele Gebrechen hatte, da er, wie der Geschichtschreiber jaget f), der Grausamkeit und Ungerechtigkeit während seiner Regierung schuldig war. Auch redete er sehr sühlich von der Mäßigkeit und Enthaltung: weil Felix eines andern Frau verführt hatte, und nun mit ihr im Ehebruche lebete, welche dabey gegenwärtig war. Endlich beschloß er mit den Betrachtungen über das zukünftige Gerichte, wie Jesus Christus zu einem Richter über Lebendige und Todte gesetzt wäre, und daß alle vor seinem Richterstuhle erscheinen, und von ihren Handlungen Rechenschaft geben würden, um von ihm auf die allergerechteste Weise gerichtet zu werden. Dieses kann der Apostel nicht allein aus den Schriften des alten Testaments, wovon Drusilla einige Erkenntniß haben konnte, als Ps. 96, 13. Pred. 3, 17. c. 11, 9. c. 12, 14. Dan. 7, 9, 10. sondern auch aus der Vernunft, aus der Beziehung zwischen Gott und seinen Geschöpfen, woraus ihre Verbindlichkeit, Rechenschaft zu geben, entspringt, bewiesen haben. Aus Gottes Gerechtigkeit konnte der Apostel solches ebenfalls darthun. Weil es den Frommen übel und den Gottlosen oft glücklich und wohl geht: so muß ein anderer Zustand vorhanden seyn, worinne der gerechte Gott solches vergüte, und ein gerechtes Gericht über den Gottlosen ausspreche. Gill. Aus den vorhergehenden Anmerkungen erhellet deutlich, wie wohl sich diese abgehandelten Dinge für die Umstände und Gemüthsart des Felix schicketen. Doddridge.

c) Hist. lib. 5. p. 619. d) Annal. 12. p. 269. e) Antiqu. Jud. lib. 20. cap. 5. p. 697. f) Tacit. hist. lib. 5.

Antwortete Felix, da er sehr in Furcht gerathen war. Das Gewissen des Felix erwachte, und verklagete ihn wegen Ungerechtigkeit und Unmäßigkeit: hierauf ward sein Herz mit Furcht erfüllt, und er zitterte vor dem erschrecklichen Gerichtstage, dem er nicht würde entfliehen können ⁸⁵⁵), daher er des Paulus

(854) Und vorher erkannt hatten. Drusilla war eine Ehebrecherin, und Felix übete aus Geiz alle Ungerechtigkeit aus. Diesen offenkaren Unflath sollten sie erkennen, und wie notwendig ihnen ein Erlöser auf den Tag des Gerichts wäre, einsehen, und so bahnete sich Paulus, mit einer Vespredigt, den Weg zur Predigt des Evangelii. Ohne Zweifel wird er nicht geschonet haben, des Landpflegers Herz und Gewissen zu treffen, wie auch der Erfolg bewiesen hat.

(855) Wenn man aus dem vorhergehenden v. 22. sich erinnert, daß Felix von der Person und Lehre Christi eine ziemlich genaue Nachricht und Zeugniß von den Casateenfern erlangt hat, so wird man sich nicht wundern, daß Felix, der sonst nach Gott und Menschen nichts fragete, weil er sich auf die uneingeschränkte Macht seines Bruders Pallantis bey Nerone verließ, dennoch über Pauli Unterredung heftig erschrocken sey. Denn weil er demnach von den Wunderwerken und der Gewisheit der Auferstehung Jesu Christi, berichtet war, und aber Paulus die Lehre von der Auferstehung der Todten und dem jüngsten Gerichte, daraus überzeugend herleitete, so mußte ihm ja vor diesem zukünftigen Richter Angst und bange werden. Es ist nicht zu glauben, daß Paulus mehr nicht, als was hier steht, werde gesagt, und nichts von Christo vorgebracht haben,

wenn ich gelegene Zeit bekommen haben werde, so werde ich dich zu mir rufen. 26. Und zugleich hoffete er auch, daß ihm vom Paulus Geld gegeben werden möchte: warum er ihn auch oft holen ließ, und mit ihm sprach. 27. Aber als zwey Jahre erfüllet waren, bekam Felix

lus Rede über diese Sache nicht länger ertragen konnte. Gill.

Für diesesmal gehe hin, und wenn ich gelegene Zeit ic. Er giebt zu erkennen, daß er nicht länger Zeit hätte, ihn zu hören, aber wenn er einige Gelegenheit hätte, ihn zu sich kommen lassen würde. Dieses war bloß eine Entschuldigung, sich von ihm frey zu machen, und sein Gewissen in den Schlaf zu wiegen, wovon er befürchtete, daß es durch des Paulus Predigt beunruhiget werden möchte. Es ist der Ausspruch des H. Juda g): „Sage niemals, wenn ich Zeit habe, werde ich lernen, denn vielleicht, wirst du niemals Zeit haben.“ Gill. Die Worte, wenn ich gelegene Zeit habe, *καὶ ὅταν δεύρω λαβῶν*, können auch übersezet werden, ich werde eine nähere Gelegenheit nehmen. Er gedachte, es käme mit der Würde eines Richters nicht überein, öffentlich solche Ermahnungen und verdeckte Berweise von einem Gefangenen zu bekommen: daher kann er in der That geneigt gewesen seyn, dem Apostel in geheim Gehör zu geben. Paulus muß sonder Zweifel diese Zeichen der Verwirrung und Unruhe, welche sich in seinem Gesichte hervorgethan haben können, bemerkt haben: dieses kann dem Apostel Hoffnung gemacht haben, in dieser wichtigen Begebenheit seiner Befreyung glücklich zu seyn, und folglich seiner Rede Geist und Feuer gegeben haben. Auch muß dieses in dem Felix eine Ueberzeugung von des Apostels Unschuld und eine Achtung für die Tugenden desselben vermehret haben: jedoch bey dem allen kann er so weit davon entfernt gewesen seyn, sein Leben überhaupt zu bessern, daß er so gar dem Paulus kein Recht widerfahren lassen wollte, ob seine Ueberzeugung gleich möglicher Weise so weit gegangen seyn mag, daß sie ihn antrieb, bey seiner Entschlieszung zu beharren, den Apostel den Juden nicht zu überliefern. Doddridge.

g) Pirke Aboth, cap. 2. §. 4.

W. 26. Und zugleich hoffete er auch, daß ihm ic. Denn er bemerkete aus des Apostels eigener Vertheidigung, wie er nach Jerusalem hinaufgegangen, Almosen und Opfer zu bringen, und aus des Tertullus Angeben, als wäre der Apostel das Haupt einer großen Partey Volkes, daß er eine ansehnliche Person, wenigstens jemand seyn müste, der unter dem Volke von seiner Art in großer Achtung stünde, und dessen

Leben und Freyheit viel werth wäre: darum hoffete er, daß, wenn auch Paulus kein Geld für sich selbst haben möchte, seine Freunde doch eine hinlängliche Summe aufbringen würden, seine Freyheit zu erlangen; und in dieser Absicht kann er auch dem Apostel einen freyen Zugang seiner Freunde gegönnet haben, damit dieselben so Gelegenheit haben möchten, dem Apostel Geld zu verschaffen, daß er sich von aller Gefangenschaft frey kaufen könnte. Gill. Polus. Felix kann nicht allein auf das vom Paulus gesammelte Geld, welches er nach Jerusalem brachte, sein Augenmerk gehabt, sondern sich auch eingebildet haben, daß Paulus eine ansehnliche Person unter den Christen, als einer liebteichen Secte, wäre, welche ihre Güter verfauset hätten, ihre armen Brüder zu erhalten, und also beträchtliche Summen zu seiner Erlösung hergeben könnten. Doddridge.

Warum er ihn auch oft holen ließ, und mit ihm sprach. Felix unterhielte sich mit ihm nicht über gottesdienstliche Sachen, sondern über bürgerliche Geschäfte, und gab ihm zu verstehen, daß er ihn für eine Summe Geldes loslassen würde, wogu der Apostel kein Gehör hatte, indem er niemanden in bösen Handlungen stärken, noch irgend einige unrechtmäßige Mittel, sich frey zu machen, gebrauchen wollte. Gill.

W. 27. Aber als zwey Jahre erfüllet waren, bekam Felix den Porcius ic. Nach zweyen Jahren der Gefangenschaft des Paulus zu Cäsaree, nicht nach zweyen Jahren der Regierung des Felix. Denn derselbe hatte viele Jahre die Regierung über das Volk ward Porcius Festus vom Nero, an des Felix Stelle, zum Statthalter von Judäa gemacht, da verschiedene öffentliche Klagen wider den Felix bey dem Kaiser angebracht waren, weswegen er von ihm abgesehet wurde. Josephus (saget h), daß Festus dem Felix in der Statthalterschaft gefolget sey, und er nennet ihn auch Porcius Festus. Gill. Die Juden hatten den Felix wegen seiner unmenslichen Grausamkeit und Erpressungen, bey dem Kaiser verklaget, so daß er sein Leben verloren haben würde, wenn er wegen seines Bruders Pallas, eines großen Günstlings des Kaisers, nicht verschonet worden wäre. Polus. Barionius hat sich hier getretet, wenn er diese zwey Jahre, für die zwey ersten Jahre von des Nero

haben, so kurz er sich auch gefasset haben mag. Denn darnach fragete eigentlich Festus, Paulus aber, als ein kluger Seelenarzt, nahm davon Gelegenheit, Felixs Gewissen zu rühren, welches er auf eine verdeckte Weise that, und damit ein Exempel einer vorsichtigen, aber doch eindringenden Strafpredigt, ohne anzustoßen, darstellte.

Felix den Porcius Festus an seine Stelle: und weil Felix den Juden Günst beweisen wollte, ließ er den Paulus gefangen.

v. 27. *Act. 25. 14.*

Nero Regierung hält: weil Felix, wie Bischoff Pearson sagt, bis in das sechste Jahr des Nero Statthalter blieb. Die zwey Jahre beziehen sich offenbar auf des Paulus Gefangennehmung durch die Juden in dem Tempel, und seine Bewahrung in der Burg, durch den Obersten Lysias: welches, wie eben der gedachte Bischoff sagt, in dem vierten Jahre des Nero vorgieng. *Whitby.* Es ist zu bedauern, daß niemand in der römischen Geschichte finden kann, in welchem Jahre der Regierung des Nero oder unter was für Bürgermeistern dieser Festus an des Felix Stelle folgte: dieses würde nicht allein diese Zeit, sondern auch verschiedene von den vorhergehenden Jahren von des Paulus Leben bestimmen. Pearson setzt es in das sechste Jahr des Nero, das ist, in das 66ste Jahr unsers Herrn: Uffer in das 62ste Jahr. Diese zwey Jahre von des Paulus Gefangenschaft unter Felix, scheinen den müßigsten Theil von des Apostels Leben auszumachen: weil nicht die geringste Nachricht von einigen seiner Predigten, Streitreden, oder von der Verfertigung einiger von seinen Briefen, gegeben wird. *Wall.*

h) *De bello Jud. lib. 2. cap. 14. §. 1. Antiqu. lib. 20. cap. 7. §. 9.*

Und weil Felix den Juden Günst beweisen wollte, ließ er den Paulus gefangen. Felix hatte den Juden an ihren Personen und Gütern viel Unrecht gethan, und sie so wider sich erbittert. Ist ward er nach Rom geschickt, von seiner ubeln Regierung Rechenschaft zu geben. Um nun den Juden einige Günst zu beweisen, und sie so zu verbinden, daß sie ihm mit keinen Klagen nach Rom folgen möch-

ten, oder sie wenigstens einigermaßen zu befänstigen, ließ er den Paulus gefangen zu Casareen: da es in seiner Macht stand, ihn loszulassen, weil er wußte, daß er unschuldig war. Jedoch diese That erfüllte seine Absicht nicht: indem die Obersten der Juden zu Casareen, Klagen wider ihn, zu Rom eingaben; und er würde schwer gekraffet worden seyn, wenn er um seines Bruders Pallas willen, der bey Hofe in großem Ansehen stand, nicht einigermaßen verschonet worden wäre i). *Gill.* Es ist schon über Cap. 24. 2. angemerkt, daß diese niederrächtige Handlung ihren schreyenden Anklagen nicht vorbeugte, sondern daß die Juden ihm dennoch nach Rom folgten: welches gewiß zu seinem Verderben gereicht haben würde, wenn er nicht durch die Fürsprache seines Bruders, Pallas, vom Nero Verschöpfung erlangt hätte. Wie merklich würde er den Frieden seines Gemüthes befördert, und die Sicherheit seines Glückes befestigt haben: wenn er sein Leben auf des Paulus Ermahnung verbessert, und die ernstlichen Eindrückungen, die einmal auf sein Gemüth gemacht waren, unterhalten und befördert hätte! *s. s.* Es war während dieser zweyen Jahre der Gefangenschaft des Paulus allhier, daß diejenigen Streitigkeiten unter den Juden und Heiden, über ihre beyderseitigen Rechte in Casareen, entstanden, welche, nach vielen aufrührerischen Bewegungen der Juden, durch die Verhore zu Rom, eifer zu als abnahmen, und so sehr vieles beytrugen, die Juden zu dem Kriege zu verheizen, der sich mit ihrem äußersten Verderben endigte k). *Doddridge.*

i) *Ioseph. Antiqu. lib. 20. cap. 7. §. 9.* k) *Ioseph. de bello Jud. l. 2. c. 13. (al. 12.) §. 7. c. 14. (al. 13.) §. 4. 5.*

Das XXV. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. des Festus Ankunft, als Statthalter in der Provinz, seine Reise nach Jerusalem, und seinen Aufenthalt daseibst, wobey erzählt wird, wie die Juden und Hohenpriester zu Jerusalem vor ihm, wider den Paulus erschienen, und ihn um seine Günst eruchen, dem Festus aber zur Antwort bekamen, daß die Ankläger des Paulus, in kurzem mit ihm nach Casareen umabreisen könten, v. 1. 5. II. die Abreise des Festus und der Juden nach Casareen, und ihre Sündelung mit Paulus, nebst desselben Verantwortung, v. 6. 12. III. wie Festus die Sache des Paulus, dem Agrippa, und der Berenice, die zu ihm gekommen waren, vorstellte, und was darauf erfolgte, v. 13. 27.

Wie Festus dann in die Provinz gekommen war, gieng er nach dreyen Tagen von Casareen

B. 1. Als Festus dann in die Provinz gekommen war. Die Römer nemten jede Landschaft, welche sie durch ihre Waffen erlangt hatten, eine Provinz, oder eroberte Landschaft: und über ein solches

Land, über die eroberte Landschaft von Judäa, war Festus ist an des Felix Stelle gesetzt. So bald er nun dahin gekommen war, so bald er seine Statthalterschaft angetreten hatte ²⁵⁹. Polus, Dodor.

Gieng

(856) Das letztere will diese Redensart, in die Provinz, nämlich als Landvogt kommen, eigentlich sagen; sie ist eine feyerliche römische Redensart, wie aus den von Grotio h. l. angeführten Stellen zu erhellen